



Gemeindeverwaltung Küblis

7240 Küblis – Cunterscher Strass 3 – Telefon 081 300 32 00 Fax 081 300 32 09 – E-Mail info@kueblis.ch

Gemeindeversammlung

Protokoll der Gemeindeversammlung Nr. 02/22 vom Freitag, 24. Juni 2022

Anwesende:	38 Stimmberechtigte Herr Tino Zanetti
Vorsitz:	Thomas Gort, Gemeindepräsident
Entschuldigt:	Carmen Waldburger, Gemeindevorstand
Sitzungsdauer:	20:00 – 21:55 Uhr
Ort:	Saal Mehrzweckgebäude

Traktanden

1.	Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler	63
2.	Protokollgenehmigung der Gemeindeversammlung vom 29.04.2022	
3.	Jahresrechnung 2021	64
4.	Liquiditätssicherstellung Forst Madrisa	65
5.	Konsultativabstimmung Beschneigung Parsennabfahrt	66
6.	Konsultativabstimmung Deponie Schanielatobel	67
7.	Varia und Umfrage	68

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler 63

Präsident Thomas Gort begrüsst die anwesenden Stimmberechtigten im Namen des Gemeindevorstandes zur zweiten Gemeindeversammlung dieses Jahres. Er stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss einberufen wurde. Gegen die publizierte Traktandenliste werden keine Einwände erhoben.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wählt die Versammlung mit grossem Mehr Ursin Spreiter und Hansi Christ als Stimmenzähler.

Gemeindeversammlungen in einzelne Dossiers 16.04.00

2. Protokollgenehmigung der Gemeindeversammlung vom 29.04.2022

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung auf der Gemeindeganzlei zur Einsichtnahme aufgelegt ist. Es werden keine Fragen dazu gestellt oder Bemerkungen gemacht. Bei der folgenden Abstimmung wird das Protokoll mit grosser Mehrheit

genehmigt.

Jahresrechnungen

10.06

3. Jahresrechnung 2021

64

Eingangs erwähnt der Gemeindepräsident, dass an der Gemeindeversammlung auf eine Beratung auf Kontoebene verzichtet wird. Die detaillierte Jahresrechnung konnte wiederum im Internet oder bei der Gemeindeverwaltung eingesehen oder bezogen werden.

Anschliessend stellt der Vorsitzende Tino Zanetti vor und erläutert die Gründe für seine Anwesenheit an der Gemeindeversammlung. Er erklärt, dass Tino Zanetti zuerst einige Informationen zur Jahresrechnung geben wird, bevor durch den Vorsitzenden die einzelnen Positionen verlesen werden und die Anwesenden dann die Gelegenheit für Fragen erhalten.

In einer sehr gut verständlichen Präsentation erklärt daraufhin Tino Zanetti als Erstes das Ergebnis 2021, bevor er auf die Erfolgsrechnung eingeht. Gerade beim Ertrag weist Tino Zanetti insbesondere darauf hin, dass der Fiskalertrag, namentlich derjenige der natürlichen Personen, für Küblis eine entscheidende Einnahmequelle ist. Im Weiteren erläutert er die Gründe für die hohen ausserordentlichen Abschreibungen.

Nach den Folien zur Erfolgs- und Investitionsrechnung erklärt Tino Zanetti anschaulich wie sich der Selbstfinanzierungsgrad sowie die Nettoschulden pro Einwohner erklären lassen.

Übersicht Erfolgsrechnung 2021

		Rechnung 2021		Budget 2021	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
	Total	4'895'486.54	5'084'138.27	4'510'500	4'308'800
	Ertrags-/Aufwandüberschuss	188'651.73			201'700
0	Allgemeine Verwaltung	663'189.97	156'158.55	585'500	108'400
1	Öffentliche Sicherheit	56'997.60	67'780.64	78'500	75'600
2	Bildung	1'689'782.88	453'741.19	1'730'300	391'500
3	Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	42'314.65	2'629.75	53'700	1'000
4	Gesundheit	254'232.70	768.50	281'200	1'000
5	Soziale Sicherheit	196'320.65	50'774.56	171'400	40'000
6	Verkehr	1'186'797.85	303'239.60	861'900	270'400
7	Umweltschutz und Raumordnung	414'286.57	606'295.70	544'100	472'500
8	Volkswirtschaft	361'480.37	197'266.99	172'000	73'800
9	Finanzen und Steuern	30'083.30	3'245'482.79	31'900	2'874'600

■■■■■ fragt an, warum die Löhne für die Schulleitung dermassen angestiegen seien.

Der Vorsitzende erklärt, dass sich das damit erklären lasse, dass der jetzige Schulleiter in der Lohnstufe "Schulleitung Maximum" sei, während sein Vorgänger in der Stufe "Schulleitung 4" eingereiht war.

■■■■■ möchte wissen, warum der Aufwand beim Verkehr so viel höher ausfiel als er budgetiert war.

Dieser Anstieg gegenüber dem Budget lässt sich mit den ausserordentlichen Abschreibungen erklären.

■■■■■ fragt, warum beim Forst Abschreibungen über CHF 190'000.-- erfolgt seien und ob dies etwas mit den nächsten Traktandum (Liquiditätssicherstellung Forst Madrisa) zu tun habe.

Christian Reidt erläutert, dass diese Abschreibungen nichts mit dem nächsten Traktandum zu tun hätten.

Der Vorsitzende erklärt, dass diese rund CHF 190'000.-- an Abschreibungen auf das SIE Burg-rank und Caträttscha entfallen. Da SIE grundsätzlich als Unterhalt gelten, buchen viele Gemeinden diese Ausgaben nicht mehr über die Investitionsrechnung, sondern über die Erfolgsrechnung. Im Weiteren gibt der Gemeindepräsident zu bedenken, dass Waldwege so weit als möglich abgeschrieben werden sollten.

Tino Zanetti ergänzt, dass die Investition welche aus 2018 noch aktiviert war in einem Mal abgeschrieben wurde. Künftig werden SIE in der Erfolgsrechnung verbucht.

■■■■■ möchte vom Vorstand wissen, warum beim GIM Mieteinnahmen von lediglich CHF 14'000.-- Nebenkosten von ca. CHF 5'000.-- gegenüberstehen. Er ist der Meinung, dass entweder die Nebenkosten zu hoch, oder die Mieteinnahmen zu tief seien.

Thomas Gort führt aus, dass man bei der Vermietung von Liegenschaften an die Region eine Offerte stelle und natürlich auch hoffe, dass man dann den Zuschlag erhalte.

Martina Jägli ergänzt, dass derzeit eine Ölheizung im GIM verbaut sei. Der Stand des Gebäudes entspreche nicht mehr den aktuellen Standards. Aktuell werde geprüft, ob mit einer teilweisen Sanierung die Nebenkosten gesenkt werden können. Dazu kommt, dass die Schneeräumung recht kostenintensiv war.

Nachdem die Fragen zur Erfolgsrechnung geklärt waren, geht der Vorsitzende zur Investitionsrechnung über.

Übersicht Investitionsrechnung 2021

		Rechnung 2021		Budget 2021	
		Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
	Total	428'375.30	49'234.70	0	120'000
	Nettoinvestitionen		379'140.60	120'000	
6	Verkehr	166'780.85	0	0	0
7	Umweltschutz und Raumordnung	251'000.00	42'447.50	0	120'000
8	Volkswirtschaft	10'594.45	6'787.20	0	0

Zur Investitionsrechnung wird die Diskussion nicht gewünscht.

Aus dem folgenden GPK Bericht ergibt sich ebenfalls keine Diskussion.

Gestützt auf den GPK Bericht beantragt der Gemeindevorstand der Gemeindeversammlung die Jahresrechnung zu genehmigen.

Abstimmung

Die Jahresrechnung wird **einstimmig** genehmigt.

4. Liquiditätssicherstellung Forst Madrisa

65

Einleitend erklärt der Gemeindepräsident, Thomas Gort, dass dannzumal der Verband Forst Madrisa ins Leben gerufen wurde, ohne dass der neugegründete Verband mit Mitteln ausgestattet wurde. Der Forstverband musste darum einen Kredit aufnehmen und diesen verzinsen, während die Gemeinden gleichzeitig Negativzinsen für ihr Geld bezahlen.

Christian Reidt betont, dass es nicht darum gehe, dem Forst mehr Geld zu geben. Es gehe vielmehr darum, dass der Forst liquide Mittel für seinen Geschäftsbetrieb benötige. Die Beiträge des Kantons würden grundsätzlich erst Ende Jahr ausbezahlt. Für den Forstbetrieb bedeute dies, dass er die laufenden Kosten vorfinanzieren müsse.

Tino Zanetti zeigt anhand der PowerPoint Präsentation Auszüge aus den Statuten des Forstbetriebes Madrisa. Insbesondere weist Tino Zanetti auf Art. 24 Abs.1 lit. d der Statuten hin:

Art. 24

Der Verband beschafft sich seine Einnahmen durch:

- a) *Den Verkauf von verarbeiteten Produkten;*
- b) *Erträge aus Leistungsaufträgen mit den Mitgliedergemeinden und aus Arbeiten für Dritte;*
- c) *Beiträge von Bund und Kanton;*
- d) *Verzinsliche und rückzahlbare Beiträge der Mitgliedergemeinden zur Sicherstellung der Liquidität;*

Ein allfälliger Gewinn oder Verlust geht entsprechend dem Verteilschlüssel in Art. 25 zugunsten bzw. zu Lasten der Mitgliedergemeinden

Tino Zanetti betont, dass es sich beim Forstbetrieb Madrisa um eine öffentlich-rechtliche Anstalt handle. Die Gründung einer derartigen Anstalt sei durchaus mit der Gründung einer Aktiengesellschaft vergleichbar. Man müsse einem Betrieb Eigenkapital in Form einer Einlage zur Verfügung stellen bevor er operativ tätig werden könne.

Im Weiteren wird durch Tino Zanetti der Anteil der verschiedenen Gemeinden am Forstbetrieb erklärt. Auf Küblis entfallen 8.16% und somit 8 Stimmen. Wichtig zu wissen ist, dass die Delegiertenversammlung ihre Beschlüsse mit 2/3 der anwesenden Stimmen fasst. Wäre dem nicht so, wäre die Gemeinde Klosters mit ihren 51 Stimmen im Alleingang beschlussfähig.

Anschliessend erklärt Tino Zanetti wie die Liquiditätssicherstellung konkret aussehen soll. Er erläutert, dass die Mitgliedergemeinden einen Kreditrahmen von CHF 1'000'000.-- in Form eines Darlehens stellen.

Gemeinde	Anteil	Darlehen 100%	Darlehen 50%	Rahmenkredit GKB
ConTERS	6.62%	66'200.00	33'100	52'960.00
Fideris	9.54%	95'400.00	47'700	76'320.00
Klosters	50.67%	506'700.00	253'350.00	405'360.00
Küblis	8.16%	81'600.00	40'800.00	65'280.00
Luzein	25.01%	250'100.00	125'050.00	200'800.00
Total	100%	1'000'000.00	500'00.00	800'000.00

Die Delegierten haben beschlossen, dem Forstbetrieb Madrisa CHF 1'000'00.-- zur Verfügung zu stellen. Aktuell benötigt werden jedoch nur CHF 500'000.--. Tino Zanetti führt weiter aus, dass es wichtig sei, dass die Gemeindeversammlung dem Vorstand die Kompetenz erteilt, bis zur Grenze von CHF 1'00'000.-- liquide Mittel für den Forstbetrieb zur Verfügung zu stellen.

■■■■■ wirft ein, dass es nicht ganz zutrefte, dass der Forstbetrieb mit Nichts angefangen habe. Jede Gemeinde habe dem Forstbetrieb bei dessen Gründung Geld zur Verfügung gestellt. Auch der Kanton sei von der jährlichen Auszahlung der Beiträge abgewichen und zahle diese mittlerweile halbjährlich aus. Zudem sei der Forstbetrieb verpflichtet, Rückstellungen zu bilden. Es sei daher nicht so einfach wie es heute Abend dargestellt werde. Trotzdem stehe er hinter dem Forstbetrieb.

Der Vorsitzende gibt nochmals zu bedenken, dass es wenig Sinn mache, dass der Forst den aktuellen Kredit verzinsen müsse, während die Gemeinden Negativzinsen auf ihre Bankguthaben entrichten.

Christian Reidt ergänzt, dass der Forstbetrieb Madrisa bisher insgesamt zwei Mal Rückstellungen in der Höhe von CHF 100'000.-- gemacht habe.

Beat Hauser betont, dass der Forstbetrieb ein Betrieb der fünf angeschlossenen Gemeinden sei. Bei der Gründung habe der Forst abgeschriebene Maschinen übernehmen können. Es sei aber nicht so, dass der Forstbetrieb liquide Mittel von den Gemeinden oder vom Kanton erhalten habe. Es gehe aktuell nur um jenes Geld, das der Betrieb für die tägliche Arbeit brauche. Das Geld gehöre nach wie vor den angeschlossenen Gemeinden. Genauso wie der aktuelle Kredit der Bank gehöre und aktuell mit ca. CHF 4'000.-- pro Jahr verzinst werde. Es sei auch so, dass der Forst je nach dem auch einen Zins an die Gemeinden zahlen werde.

Der Forstbetrieb benötige aktuell ca. CHF 800'000.-- jährlich für Löhne, für Leistungen Dritter, etc. Wenn Gross- oder gar Extremereignisse auftreten, steige der Bedarf an liquiden Mitteln zudem stark an.

Es treffe zu, dass der Kanton die Beiträge für die Schutzwaldpflege zweimal Jährlich (Ende Mai und Ende Jahr) zahle.

Abschliessend mach Beat Hauser deutlich, dass die angestrebte Lösung eine win/win Situation für die Gemeinden darstelle.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen eingehen, liest der Vorsitzende den Antrag vor.

Antrag an die Gemeindeversammlung:

- Dem Forstbetrieb Madrisa sei zur Teilüberbrückung eines künftigen Liquiditätsengpasses durch **die Gemeinde Küblis ein Darlehen** in der Höhe von **maximal CHF 81'600.--** (Anteil Gemeinde Küblis von 8.16 % am definierten Rahmenkredit von CHF 1'000'000.--) zu gewähren. Der entsprechende Darlehensvertrag sei zu genehmigen.
- Der Anteil der **Gemeinde Küblis (CHF 40'800.--)** am einstweilen beanspruchten Grundkredit von total CHF 500'000.-- sei zur Auszahlung an den Forstbetrieb Madrisa freizugeben. Mit der Freigabe allfälliger weiterer Tranchen am Rahmenkredit, bis zu einem Anteil am Rahmenkredit von insgesamt max. CHF 81'600.--, sei der Vorstand zu betrauen.
- Der vorgesehene Rahmenkredit über CHF 800'000.-- bei der GKB sei zu genehmigen. Der Gemeindeanteil **von Küblis beträgt CHF 65'280.--**.
- Dieser Beschluss erfolgt unter der Annahme, dass die zuständigen Organe der anderen Verbandsgemeinden bis Ende 2022, spätestens Anfang 2023 analoge Beschlüsse fassen.

Abstimmung

Das Ergebnis der Abstimmung fällt **einstimmig** aus:

5. Konsultativabstimmung Beschneigung Parsennabfahrt**66**

Einleitend erklärt der Vorsitzende, wie die Idee zu der traktandierten Konsultativabstimmung zu Stande kam. Anlässlich einer Sitzung mit Klaus May sei unter anderem über die Zukunft der Parsennabfahrt gesprochen worden. Es kristallisierte sich dabei heraus, dass die Bergbahnen hinter dieser historischen Abfahrt stehen. Um sie wieder zu beleben, müsste eine Beschneigung ins Auge gefasst werden.

Der Gemeindepräsident führt weiter aus, dass der Ausgang der Abstimmung zum Naturpark ihn vorsichtig gemacht habe, was Vorlagen über touristische Belange angehe. Aus diesem Grund möchte der Vorstand nun die Grundstimmung in der Bevölkerung mittels dieser Konsultativabstimmung abklären. Falls die Abstimmung negativ aus, sei für den Vorstand klar, dass nichts in dieser Angelegenheit unternommen werde.

Es gehe um sehr grosse Investitionen und darum möchten auch die Bergbahnen zuerst wissen, wie eine allfällige Beschneigung in den Gemeinden aufgenommen würde.

■■■■■ fragt nach den Kosten einer Beschneigung.

Thomas Gort bestätigt ihm, dass die Rede von 20 – 30 Millionen Franken sei. Wie hoch eine allfällige Beteiligung von Küblis ausfallen würde, könne aktuell nicht gesagt werden. Man müsse sich im Klaren sein, dass ein See gebaut werden müsste um die Beschneigung zu realisieren.

Barbara Züst erkundigt sich nach den umwelttechnischen Belangen und fragt sich, ob ein derartiges Projekt in der heutigen Zeit noch vertretbar sei.

■■■■■ möchte wissen was die Contenser dazu meinen.

Der Vorsitzende führt aus, dass der grösste Teil der Abfahrt auf Contenser Gebiet liege, Küblis aber eher einen grösseren Nutzen aus der Abfahrt ziehen könne.

■■■■■ ergreift das Wort. Seiner Meinung nach kann Küblis in keiner Art und Weise von einer beschneiten Parsennabfahrt profitieren. Die Touristen würden die Abfahrt nutzen und am Bahnhof direkt wieder in den nächsten Zug steigen. Zudem gebe es in Küblis mittlerweile nicht einmal mehr Hotels. Der Dorfkern sei tot. Er frage sich, wie jemand auf eine derartige Idee kommen könne.

■■■■■: Im touristischen Zusammenhang gebe es noch andere Probleme welche gelöst werden müssten. Ein Beispiel sei der Tarifverbund mit der RhB sowie das fehlende Parkierungsreglement. Walter Wild möchte wissen, wie weit die Verhandlungen mit den Nachbargemeinden im Zusammenhang mit dem Tarifverbund seien.

Thomas Gort erläutert, dass die Gemeinden nochmals angeschrieben wurden.

■■■■■ sieht in dieser Idee eine Chance für Küblis. Nichts zu machen wäre natürlich der einfachere Weg. Man müsse aber sehen, dass Küblis durch die Parsennabfahrt einen Namen habe.

■■■■■ ist sich noch nicht sicher, was er von der Idee halten soll. Einerseits wäre es aus seiner Sicht schade, wenn Küblis plötzlich nicht mehr angebunden wäre. Andererseits sei eine Beschneigung eine sehr energieaufwendige Sache. Vor allem die recht tiefe Lage von Küblis mache die Sache auch nicht einfacher.

Aktuell habe man zu wenige Informationen um sich eine Meinung bilden zu können.

Thomas Gort führt aus, dass es aktuell darum gehe, in einer Konsultativabstimmung die Grundhaltung der Kübliser einzuholen. Es treffe zu, dass momentan noch viele Fragen unbeantwortet seien. Wenn sich herausstellen sollte, dass die Beteiligung von Küblis mehr als CHF 50'000.-- betragen werde, sei so oder so eine Gemeindeversammlung notwendig.

■■■■■ betont nochmals, dass es mit der aktuellen Informationslage nicht möglich sei, einen vernünftigen Beschluss zu fassen. Er habe das Gefühl, die Frage würde zu schnell gestellt und es sei momentan noch nichts ausgemoren.

Thomas Gort gibt zu bedenken, dass grundsätzlich die Frage im Raum stehe, ob Küblis Tourismus wolle oder nicht.

■■■■■■■■■■ meint, dass viele Leute sehr begeistert über die Parsennabfahrt seien. Zudem würde eine schneesichere Parsennabfahrt wieder für mehr Leben im Dorf sorgen. Vielleicht sei es so, dass die Touristen nicht so oft in Küblis einkehren würden. Für die Läden wäre es aber auf jeden Fall eine gute Sache.

■■■■■■■■■■ erinnert die Versammlung nochmals daran, dass es heute um eine Konsultativabstimmung gehe und dass nichts beschlossen werde.

■■■■■■■■■■ meint, dass der Umweltaspekt zuerst gründlich abgeklärt werden müsse. Sie gehe im Weiteren davon aus, dass die Bergbahnen auch an die Beschneigung zahlen würden.

■■■■■■■■■■ erklärt, dass es Projekt gebe um den Gipfel Nord und Ost zu beschneien. Auch werde derzeit dort ein Speichersee geplant. Küblis sei noch lange nicht an der Reihe. Es gehe nun darum, herauszufinden, wo die Gemeinden hinwollen. Man vergebe sich ja nichts, wenn man jetzt ja sage. Sobald man dann mehr wisse, habe man immer noch die Möglichkeit, über konkrete Projekte abzustimmen. Falls es konkreter werde, müsse man dann auch noch andere Dinge wie den Tarifverbund anschauen. Dort sei es so, dass beispielsweise Conters nur profitiere, sich aber nicht beteilige. Er erinnert daran, dass noch mehr als genug Zeit bleibe um Detailfragen zu beantworten und sich darauf basierend eine Meinung zu bilden.

■■■■■■■■■■ fordert den Vorstand auf, das Projekt unabhängig vom Ausgang der Konsultativabstimmung weiterzuverfolgen. Weiter kommt man nur, wenn man mutig ist und Dinge anpackt. Er gibt zu bedenken, dass eine Piste nur markiert werden kann, wenn sie auch präpariert wird. Der Gemeindeversammlung legt er ans Herz, ja zu sagen als Zeichen für den Tourismus.

■■■■■■■■■■ führt aus, dass er sich sehr darüber gefreut habe, dass dieses Geschäft nun auf den Tisch komme. Natürlich sei vor einer Umsetzung noch viel zu tun und so zu verhandeln, dass auch für die Einheimischen etwas herauschaue.

Annamarie Grämiger ruft dazu auf, den Bahnen einen positiven Impuls zu geben.

Abstimmung

Das Ergebnis der Konsultativabstimmung fällt folgendermassen aus:

Ja Stimmen:	33	(94.29%)
Nein Stimmen:	2	(5.71%)
Enthaltungen:	0	

6. Konsultativabstimmung Deponie Schanielatobel

67

Der Vorsitzende erläutert, dass die Deponien Klosters und Schiers schon bald an die Kapazitätsgrenzen stossen und man darum in der Region dringend auf der Suche nach einem geeigneten Standort für eine neue Deponie sei.

Nachdem das ARE und das ANU die Machbarkeit einer Deponie im Schanielatobel grundsätzlich bestätigt hätten, habe man mit den Grundeigentümern das Gespräch gesucht. Nachdem die Anfrage zunächst auf offene Ohren gestossen sei, habe sich ■■■■■■■■■■ dem Gemeindepräsidenten gegenüber vor ca. 1 Woche dahingehend geäußert, dass er nun doch das Land nicht zur Verfügung stellen wolle. Aus diesem Grund sei bis heute keine Einigung erzielt worden.

Er wolle die Konsultativabstimmung trotzdem abhalten um die Meinung der Stimmberechtigten einzuholen. Eine Projektstudie würde rund CHF 50'000.-- kosten und das Projekt würde nicht weiterverfolgt, falls die Stimmberechtigten heute Abend den Standort für eine Deponie ablehnen. Somit würden keine Kosten anfallen. Eine Enteignung von ■■■■■■■■■■ ist für den Gemeindepräsidenten keine Option.

Die Frage sei vielmehr, ob man bei einer Einigung mit den Eigentümern weiterplanen soll oder nicht. Wichtig sei vor der Beantwortung dieser Frage auch zu wissen, dass es sich nicht um eine Abfalldeponie, sondern um eine Deponie für Aushubmaterial handeln würde.

Der Vorstand sei der Meinung, dass Aushubmaterial welches im Prättigau anfalle, auch im Prättigau gelagert werden sollte. Auch könne eine derartige Deponie eine Einnahmequelle für die Gemeinde sein.

■■■■■■■■■■ ist sehr gegen eine Deponie im Tobel. Es handle sich schliesslich um einen Naherholungsraum. Heutzutage finde man nicht mehr viele Gebiete ohne Verkehr. Nur schon der zu erwartende Lastwagenverkehr mache ihr grosse Sorgen. Ihrer Meinung nach soll zur Natur mehr Sorge getragen werden.

■■■■■■■■■■ möchte wissen, wer die Deponie betreiben würde.

Der Vorsitzende beantwortet ■■■■■■■■■■ Frage. Die Gemeinde würde die Deponie nicht selber betreiben. Man würde dies ausschreiben und schliesslich an eine Firma vergeben.

Anschliessend geht der Gemeindepräsident auf das Votum von ■■■■■■■■■■ ein. Er versteht ihre Sorge um den Naherholungsraum. Es sei aber so, dass alle Anwesenden in einem Haus leben. Der Bau dieses Hauses habe auch einmal Aushubmaterial generiert. Dieses sei dannzumal auch irgendwo deponiert worden. Er betont, dass er sich nicht sicher sei, ob es ökologisch sinnvoll sei, die anfallenden Materialien mit Lastwagen in weit entfernte Deponien zu führen.

Auch für ■■■■■■■■■■ ist es richtig, dass es sich um ein Naherholungsgebiet handelt. Das Gewerbe brauche aber Raum und gebaut werde auch immer. Es sei zudem absehbar, dass vermutlich recht schnell wieder renaturiert werde, da es sich ja nicht um eine grosse Deponie handle.

Zur Frage der Zeitspanne gibt der Vorsitzende zu bedenken, dass es vorgesehen sei, einen Bahntunnel zwischen Fideris und Küblis zu realisieren. Falls dieses Projekt zu Stande komme, müsse mit viel Material in kurzer Zeit gerechnet werden. Auch ohne diesen Tunnel komme es auf die zu erwartende Bautätigkeit an. Wenn viel gebaut werde, gehe es schneller, wenn weniger Material anfalle, gehe es länger bis die Deponie voll sei.

Auch Martina Jägli bestätigt, dass es sehr stark darauf ankomme, ob und wann der Tunnel gebaut werde.

■■■■■■■■■■ ist ebenfalls der Meinung, dass nach dem Entscheid zum Schiesstand nun noch ein Naherholungsgebiet verschwinden werde.

Christian Reidt lässt die Versammlung wissen, dass aktuell leicht belasteter Aushub nach Bever gebracht wird. Er ist der Meinung, dass derartige Fahrten der Umwelt deutlich mehr schaden könnten als eine Deponie im Tal.

■■■■■■■■■■ stellt die Frage ob noch andere Gemeinden Interesse an einer Deponie hätten.

Gemäss dem Vorsitzenden stehen alle Gemeinden aktuell vor demselben Problem. Die Luzerner Deponie sei mittlerweile fast voll.

■■■■■■■■■■ betont, dass es nicht so wie in Luzern kommen dürfe und die Deponie nach dem Tunnelbau bereits an die Grenzen stosse. Man müsse aufpassen, dass man nicht nur die Einnahmequelle sehe.

Christian Reidt wendet ein, dass alles was aufbereitbar sei, auch aufbereitet werde, da Kies ja recht teuer sei. In der Deponie soll nur Material gelagert werden, welches man nicht mehr weiterverwenden könne.

■■■■■■■■■■ erkundigt sich, was Luzern dazu sagt. Schliesslich führe die Zufahrt ja über Luzerner Gebiet.

Gemäss dem Gemeindepräsidenten ist das kein Problem.

■■■■■ möchte wissen, ob die benötigte Strasse nach der Renaturierung der Deponie wieder zurückgebaut würde?

Gemäss Christian Reidt bestand im Tobel vor vielen Jahren, als viel Holz aus dem Tobel geführt werden musste, eine gute Strasse. Von dieser sei nun nicht mehr viel übriggeblieben. Wenn der Mensch die benötigte Strasse nicht zurückbaue, erledige dies die Natur selber in kurzer Zeit.

Neben der Strasse müsste man auch darüber nachdenken, ob der Bau eines Wuhrs nicht notwendig wäre.

Der Vorsitzende hält fest, wenn man sehe, dass sehr viel gebaut werden müsste, müsste man sich fragen, ob man das Projekt weiterverfolgen wolle.

Für ■■■■■ kommt es nicht in Frage, im Schanielatobel eine Deponie zu betreiben. Die Masse an Material würde die Deponie innert kurzer Zeit füllen. Er könne nicht verstehen, dass der Kanton derartige Vorhaben bewilligen würde.

■■■■■ weist darauf hin, dass mit der Natur sorgfältig umgegangen werden muss. Die Leute sollen gerne in Küblis leben und sich in einer schönen Umgebung wohlfühlen können.

■■■■■ weist darauf hin, dass links im Tobel bereits eine Deponie besteht. Warum sollte man auf der anderen Seite nicht auch etwas auffüllen? Zudem bestehe bereits mehr oder weniger eine Strasse bis zum geplanten Standort. Er ist der Meinung, dass eine Deponie auch eine gute Einnahmequelle wäre. Sinnvoll wäre es sicher, die Benutzung auf gewisse Gemeinden zu beschränken um die Deponie auch längerfristig verfügbar zu halten. Er führt weiter aus, dass es ihm etwas Mühe bereite, wenn von Ökologie gesprochen werde und gleichzeitig das Aushubmaterial über grosse Strecken in Deponien gefahren werde.

■■■■■ weist daraufhin, dass die Deponie mit den aktuell verfügbaren Zahlen ungefähr 15m hoch werden würde. Seiner Meinung nach sollte das kein Problem sein.

Abstimmung

Das Ergebnis der Konsultativabstimmung fällt folgendermassen aus:

Ja Stimmen:	26	(68.42%)
Nein Stimmen:	8	(21.05%)
Enthaltungen:	4	(10.53%)

7. Varia und Umfrage

68

Homepage

Thomas Gort führt aus, dass die Homepage der Gemeinde und der Schule aktuell neugestaltet wird. Dadurch soll der Webauftritt von Küblis wieder der Zeit entsprechend werden.

Strassen / Forst

Christian Reidt erklärt, dass es mit der Sanierung der Geissgassabrücke nun doch schneller gehe, als es geplant gewesen sei. Im März 2023 werde das Provisorium erstellt und kurz darauf soll die Brücke saniert werden. Das Höchstgewicht für das Befahren der Brücke soll unverändert bei 18 Tonnen bleiben. Da der Kanton zuständig sei laufe das ganze Projekt über das Tiefbauamt. An der Gemeindeversammlung im Herbst werden weitere Informationen folgen.

Weiter informiert Christian Reidt, dass sich die Auslieferung des Kommunalfahrzeuges verzögert. Leider habe der Motorenhersteller Probleme mit seinen Zulieferern. Da das neue Fahrzeug erst im September geliefert werden kann, wird bis dahin mit dem Mietfahrzeug weitergearbeitet. Kostenmässig mache dies nichts aus, da mit der Bestellung des neuen Kommunalfahrzeuges die Miete für die Übergangslösung hinfällig geworden sei. Über den schlussendlichen Preis will Christian Reidt orientieren, sobald das Fahrzeug geliefert wurde.

Küblis ist Mitglied des PLD. Der Verband hat die Aufgabe, die Holzvermarktung zu verbessern. Der Vorstand des PLD hat zugestimmt an einem Klimaschutzprojekt teilzunehmen. Das Projekt soll über 30 Jahre laufen. Das Projekt verpflichtet uns auch dazu, die Vorräte nicht aufzubrauchen. In diesem Jahr wurden der Gemeinde Küblis die ersten Gelder (CHF 28'000.00) aus dem Verkauf der Klimazertifikate ausbezahlt. Die Gelder müssen zweckgebunden dem Wald wieder zu Gute kommen. Dazu muss jährlich ein Bericht über die Verwendung dieser Gelder eingereicht werden. Myclimate kann zudem den Einsatz der Gelder jederzeit kontrollieren. Für Küblis wurde noch nicht beschlossen, was genau mit den Geldern gemacht werden soll. Beispielsweise ist angedacht, einen Teil Forst Madrisa für die Bewirtschaftung schwieriger Gebiete zu überlassen und einen Teil für die Sanierung von Waldstrassen zu verwenden.

Obergassa

Franco Macri erwähnt, dass aktuell die vierte Bausitzung betreffend Obergassa stattfand. Derzeit sei man dem Plan um einige Meter voraus. Dies sei aber kein Hinweis für einen früheren Abschluss der Arbeiten, da bei Leitungen immer Überraschungen auftreten können.

Friedhofsanierung

Martina Jägli informiert darüber, dass über die Friedhofssanierung. Im Budget seien CHF 30'000.-- vorgesehen. Mittlerweile habe man aber festgestellt, dass die nördliche Mauer saniert werden müsse. Aktuell werden diesbezügliche Offerten eingeholt. Die notwendigen Arbeiten sollten gegen Ende Sommer / Anfangs Herbst durchgeführt werden. Eventuell kann man nebst der notwendigen Sanierung der Mauer auch noch einen Teil des Friedhofs sanieren.

■■■■■■■■■■ möchte in diesem Zusammenhang wissen, was genau bei der Sanierung angedacht sei. Konkret geht es ihm darum, ob die Friedhofsanlage rollstuhlgängig gemacht wird.

Martina Jägli erklärt, dass es aktuell um die Bepflanzung und um die Gemeinschaftsgräber gehe. Selbstverständlich nehme man die Anfrage bezüglich rollstuhlgängigem Bodenbelag auf.

Diverses

■■■■■■■■■■ fragt ob aufgrund der Zahlen darüber nachgedacht wird, die Steuern zu senken.

Thomas Gort führt dazu aus, dass noch einige offene Baustellen vorhanden seien. So müsse beispielsweise das Büdemi saniert werden. Auch im Bereich Wasser und Abwasser würden noch grössere Investitionen auf die Gemeinde zukommen. Ausserdem ist mit Investitionen bei der Oberstufe zu rechnen falls man weiterhin den Oberstufenverband wolle.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr kommen, schliesst der Gemeindepräsident die Versammlung um 21:55 und lädt die Anwesenden zum Apéro ein.

GEMEINDEVORSTAND KÜBLIS

Gemeindepräsident: Protokollführer:

Thomas Gort

Sami Madani